Vorbemerkungen

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer langjährigen Zusammenarbeit eines Philosophen und eines Linguisten, bei der trotz gemeinsamer gegenstandsimmanenter und interessenbedingter Berührungspunkte nicht wenige Verständigungsschwierigkeiten auftraten. Wie oft haben Verfasser unbemerkt aneinander vorbeigeredet, verführt durch die unterschiedliche Extension und Intension der Begriffe und durch abweichende Terminologie für den gleichen Sachverhalt, der hier zugegebenermaßen besonders komplex ist. Möglicherweise erscheint auch die Frucht unserer intensiven und z. T. recht mühevoll um beiderseitiges volles Verständnis bemühten Diskussionen nicht völlig frei von terminologischen und selbst inhaltlichen Widersprüchen und Inkongruenzen, doch verdeutlicht sie das Bemühen, dem interdisziplinären Charakter des Herangehens möglichst gut gerecht zu werden. Dabei war es unvermeidlich, jeweils für Philosophen oder Linguisten hinlänglich bekannte Sachverhalte im Interesse eines breiten Erklärungszusammenhanges wie auch der Illustration für den „Nichtspezialisten“ ausführlicher darzustellen. Darüber hinaus waren wir durchgehend um eine Vertiefung, Ergänzung und Neuinterpretation von Detailspekten bemüht, von denen wir hoffen, daß sie einen kleinen Beitrag zum Meinungsstreit unter „Spezialisten“, Philosophen wie Linguisten, darstellen.

Die Arbeit sollte als Ganzes der durchgängigen Illustration der Ausgangsthese zum Verhältnis von Abbild und Bedeutung dienen und daher auch als eine Einheit begriffen werden, wenn auch in den einzelnen Kapiteln deutlich linguistische bzw. philosophisch-erkenntnistheoretische Aspekte akzentuiert werden. Inwiefern unser Hauptziel, eine im echten Sinne interdisziplinäre Beschreibung, tatsächlich gelungen ist, wird der Leser zu entscheiden haben. Uns verbleibt, abschließend allen denen zu danken, die uns im Prozeß der Entstehung und bei der Fertigstellung des Manuskripts mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen. Allen voran den Herren Professoren A. Neubert, O. Kade und V. A. Zvegincev, die wertvolle kritische Hinweise zur konzeptionellen Gestaltung gaben, nicht zuletzt aber auch den Schreibkräften und dem Lektorat Sprachwissenschaft des Akademie-Verlages für die

schnelle und sachkundige Bearbeitung des Druckmanuskripts. Schließlich gilt unser besonderer Dank unseren Frauen und Familien für ihre nimmermüde verständnisvolle Unterstützung, ohne die die Fertigstellung der Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Leipzig, im Sommer 1975

W. Lorenz/G. Wotjak